

Werner Märki (*1941) Rheinfelden – Erstaussteller in der Galerie Brodlaube in Rheinfelden.
Galeristin: Anna Maria Gunkel.

Werner Märki als Erstausstellender in der Galerie Brodlaube

Neue Horizonte

ahz. Viele Künstler werden in der am vorigen Freitag neueröffneten Galerie Brodlaube in Rheinfelden ihre erste Einzelausstellung zeigen, denn Anna Maria Gunkel eröffnete ihre Galerie an der Brodlaube 18 u. a. mit dem Gedanken, auf diese Weise vielen jungen Künstlern eine Art Starthilfe geben zu können.

Die in einem einzigen, langgestreckten Raum hübsch hergerichtete Galerie ist in ihrer kleinen, fast privaten Atmosphäre eine echte Alternative zum Kurbrunnen, in dessen Hallen bekanntlich jeden Sommer vier bis fünf Kunstausstellungen veranstaltet werden. So sind denn die Vorzeichen für den beginnenden Ausstellungsreigen durchaus positiv und entsprechen, für ein seltenes Mal, sicher einem Bedürfnis, sowohl für die um Ansehen und Beachtung kämpfenden jungen Künstler als auch (hoffentlich) für das Publikum. Dass Rheinfelden als Kurstädtchen sicher nur davon profitieren kann, sei hier nur am Rande vermerkt.

Die Wahl des in Rheinfelden lebenden Werner Märki für die Eröffnungsausstellung ist einerseits eine begrüßenswerte Geste der Galeriebesitzerin gegenüber ihrer Wohngemeinde, ist aber auch ein guter Griff, denn die mit unendlich viel Sorgfalt und Exaktheit gearbeiteten Werke des sympathischen, freischaffenden jungen Künstlers bringen neue Horizonte, nicht nur formal, sondern auch technisch.

Das Wort Experiment ist da und dort nicht von der Hand zu weisen, doch gesamthaft gesehen, steckt mehr dahinter: Es ist die Suche nach der Verbindung von formalen, farblichen und technischen Werten. Die Zielvorstellung entspricht einer symbiotischen Einheit der genannten Werte. Werner Märkis neuere Werke, d. h. das aus seiner Ausbildungszeit an der Kunstgewerbeschule Basel hervorgegangene Schaffen, ist abstrakt, aber nicht ornamental, d. h., die Darstellungen haben assoziativen Charakter. Die Bildtitel geben uns darüber Aufschluss. Z. B. «Erwachen»: Ueber dem stark stilisierten schlafenden Menschen breitet sich ein dicht gedrängtes Wirrwarr von stark strukturierten fadenartigen Ge-

bilden aus, gleichzeitig aber finden wir darin eine immer stärker werdende Ordnung von parallel verlaufenden Linien; aus der Phantasie der Traumwelt wird Schema des Alltags. Bis auf ganz wenige Werke sind alle durch den Kreis oder, seltener, einen viereckigen Rahmen begrenzt; diese sind ihm nicht nur als Akzentmöglichkeiten wichtig, sondern vielmehr als Konzentration auf das Wesentliche. Starke Farben und harte Kontraste suchen wir vergeblich, fein nuancierte Tonabstufungen, Ton in Ton gehaltene Werke hingegen finden sehr oft. Dennoch geht von den Farben ein leuchtender Zauber aus. Pulver- oder Acrylfarben auf Glas, Metallpulver, Spiegel, transparenter Leim, ja da und dort als Akzent sogar Leuchtfarbe – aus diesen Komponenten resultiert das Farbenspiel mit dem Licht, das vor allem in der Hinterglasmalerei sehr stark zur Geltung kommt. Interessant ist eine mehrteilige Sequenz von miniaturartigen Hinterglasmalereien, die im Gespräch den Namen «Horizonte» erhielt, da sie sehr viele Komponenten des Schaffens von Werner Märki in sich vereint; eine davon ist auch der Surrealismus, allerdings weniger vom Geistigen her gesehen als vielmehr vom Formalen.

Werner Märki ist zweifellos ein suchender Künstler, doch was er hier zeigt, verspricht vieles. Die Ausstellung dauert bis zum 18. November.